

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Die Bitttage.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736

Osterzeit dazu erwählt, denn die Oktave der Ostern kann bis auf den zweiten Mai gehen. Es giebt noch verschiedene andere Tage, die zur Verehrung des ächten Kreuzes bestimmt sind, nemlich in den Orten, wo man Stücke davon aufbewahrt.

Die Kirche hat bei diesem Feste die Absicht, uns zu bewegen, das heilige Holz des ächten Kreuzes, so wie die kleinsten Theilchen desselben hochzuachten. Sie will uns ferner dabei zu bemerken geben, daß sich die Verehrung, die man dem Kreuze erweist, nicht auf das Holz dieses Kreuzes selbst beziehe, welches den Irrtum der Heiden nachahmen heißen würde, sondern auf unsern göttlichen Heiland, der an dieses Kreuz geheftet worden ist; daß wir nur eigentlich den gekreuzigten Jesum anbeten sollen, ob man sich gleich des Wortes der Anbetung bedient, wenn man von dem Kreuze redet; daß eben diese Kirche nur in der Absicht die Werkzeuge des Leidens unsern Augen darstellt, damit wir unsere Herzen bis zu demjenigen erheben, der gelitten hat und für unsre Sünden gestorben ist; daß wir, um ächte Jünger unsers Heilandes zu sein, das geistliche Kreuz, das uns begegnet, als Krankheiten, Ungerechtigkeiten, Verlust der zeitlichen Güter und jede Trübsal mit Geduld tragen müssen.

Die Bitttage.

So nennt man die drei Tage, welche auf den fünften Sonntag nach Ostern folgen. Sie sind in der Kirche öffentlichen Gebeten geweiht, welche mit Fasten oder Enthaltungen verbunden werden, und mit Wallfahrten, welche in einer bußfertigen Gestalt geschehen, um den Wohl-

Wohlstand der irdischen Güter und die Entfernung der Uebel von Gott zu erbitten, mit denen wir heimgesucht werden können. In der nemlichen Absicht hat man auch die Wallfahrt des heil. Markus, oder der großen Litanei verordnet, davon wir schon geredet haben.

Unter dem Worte Litanei, welches aus der griechischen Kirche zu uns gekommen ist, verstund man anfangs nichts anders als ein kurzes Gebet, welches mit Kyrie eleison anfieng, das heißt, Herr erbarme dich, welches einigemal wiederholt wurde, aber sich mit einer Anrufung Jesu Christi endigte. Obgleich die ersten Christen diese Formel im Munde führten, die sie von David und andern Propheten gelernt hatten, so war sie doch in dem dritten Jahrhunderte noch keine in den Kirchentagezeiten öffentlich angenommene Formel. Unterdessen waren diese Formeln bei den Griechen zur Zeit des heil. Basiliius im Gebrauche, und im folgenden Jahrhunderte kamen sie in den abendländischen Kirchen, unter ihrem ersten Namen auf, nemlich unter dem Namen der Litanei, welches Wort man durch Supplikationes oder Rogationes erklärte. Man glaubte auch die griechischen Worte: Kyrie eleison beibehalten zu müssen, obschon der ganze übrige Theil des Offiziums lateinisch war. Nur zu Ende des sechsten Jahrhunderts ließ der heil. Pabst Gregorius noch Christe eleison hinzuthun.

Die Begehung der Rogationen hat ihren Ursprung von besondern Unglücksfällen der Stadt Vienne in Dauphine. Seitdem sich die Burgunder, im fünften Jahrhunderte, dieses Theils von Gallien bemächtiget hatten, wurde das Land fast alle Jahre mit einigen neuen Unglücksfällen heimgesucht. Die Erdbeben waren da fast beständig und stürzten die festesten Gebäude ein; die
Feuers-

Feuersbrünste häufig, alle Nächte hörte man ein schreckliches Getöse, welches die gänzliche Versenkung der Stadt in den Abgrund zu weiffagen schien. Man sahe die wilden Thiere am hellen lichten Tage aus den Wäldern gehen und bis in die Straßen und Gassen der Stadt kommen. Der allgemeine Schrecken vermehrte sich täglich. St. Mamertus Bischof zu Vienne von Mitleiden gegen sein Volk gerührt, brachte Gott Gebete und Thränen dar um seinen Zorn zu besänftigen, und beschwor seine göttliche Güte, endlich einmal so vielen Uebeln ein Ende zu machen. Er erklärte zugleich seinem Volke, daß das Gebet und die Buße das wahre Gegenmittel der Unglücksfälle wären, mit denen sie überhäuft würden, und daß er während dem Lärmen, welchen die letzte Feuersbrunst verursacht hätte, sich vorgenommen und Gott gelobet habe in dieser Absicht Rogationen anzustellen.

Dies waren Litaneien oder Supplikationen, die in einer feierlichen Wallfahrt bestehen sollten und mit Fasten und öffentlichen Gebeten verbunden waren. Jedermann stimmte in dieser heiligen Unternehmung mit ihm überein, und man erwählte einmüthig die drei Tage dazu, welche vor dem Feste der Himmelfahrt hergehen. Der heil. Bischof bestimmte eine Kirche ausser der Stadt, die aber nicht weit von derselben entfernt war, zur Station oder zum Ziele der ersten Wallfahrt. Alle Einwohner giengen mit großer Andacht dahin, in einer bußfertigen und demüthigen Gestalt, und vermischten ihre Thränen und ihre Seufzer mit dem Gesange der Psalmen. Da der heil. Mamertus den Eifer seines Volks sahe, steckte er das Ziel der folgenden Wallfahrten noch weiter.

Durch eine heilige Racheiferung, welche sich in die Uebungen der Andacht mischte, brachte diese gottselige Anord-

ord-

ordnung bewundernswürdige Wirkungen hervor. Sie blieb nicht in den Gränzen der Stadt oder Diözese von Vienne. Da die Bischöffe der Gallier die Weisheit dieser Anordnung betrachteten, so glaubten sie nichts bessers thun zu können, als sich in den drei Tagen vor Himmelfahrt auch zu dieser Wallfahrt zu bequemen. Der heil. Zesarius, Bischof zu Arles, der, im Jahre 506, in der Kirchenversammlung zu Agde den Vorsitz hatte, hat auch von den Rogationen des heil. Mamertus *) auf eine solche Art geredet, daß man daraus schließen kann, sie seien zu seiner Zeit in denjenigen Provinzen der Gallier eingeführt gewesen, welche unter der Herrschaft der Westgothen standen. Zu Anfang des sechsten Jahrhunderts waren sie auch in den übrigen Ländern der Gallier angenommen, welche die Staaten Klodoväus I. Königs in Frankreich ausmachten, und von der Zeit an wurde ihre Beobachtung in den französischen Kirchen niemals unterbrochen. Gegen den Anfang des siebenten Jahrhunderts kamen sie auch in Spanien auf, und in Rom nach dem Ende des achten unter Pabst Leo III. In Frankreich waren sie wahre Pilgrimschaften oder sehr weite Wallfahrten.

Anfänglich begieng man diese drei Tage als Feiertage; aber bald hernach wurde diese Pflicht nur darauf eingeschränkt, daß man den Wallfahrten und der Messe beiwohnen sollte. Da die Bischöffe in Betrachtung gezogen hatten, daß diese drei Tage weniger Feste der Freude wären, als Tage des Schmerzens und der Züchtigung; so trugen sie mehr Sorge, ein bußfertiges Herz, Bescheidenheit und Nüchternheit anzupreisen, als den Leuten die Handarbeit oder das Treiben ihrer Geschäfte zu verbieten, nachdem sie von der Wallfahrt zurückgekehrt waren. Eben so verhielt sich

*) Cef. homil. 33. Tom. 4, Conc.